

Eishockey-WM Die Angst spielt mit beim deutschen Team

Nichts als Sorgen im Gepäck: Das dezimierte deutsche Eishockeyteam kämpft bei der WM in Prag gegen den Abstieg. Am Samstag (16.15 Uhr) geht es gegen Frankreich los.

02.05.2015, von Marc Heinrich, Prag

Für die Fans sind es außergewöhnlich günstige Umstände. Alle Nationalmannschaften, die am Turnierstandort Prag in den kommenden zwei Wochen um den Titel wetteifern, wurden von den Organisatoren der Eishockey-Weltmeisterschaft in zwei Hotels einquartiert, die zudem nur wenige Schritte von der Arena entfernt liegen. Vor den Türen der exquisiten Herbergen lauern Autogrammsammler auf ihre Chance, in der Hoffnung auf eine Unterschrift der Idole oder ein schnelles Handyfoto. Sidney Crosby, der kanadische Ausnahmekönner, oder der tschechische Alt-Star Jaromir Jagr stehen besonders hoch im Kurs.

Die Mitglieder der deutschen Delegation konnten sich bei einem Stadtbummel weitgehend unbemerkt die Füße vertreten. Für das Team von Pat Cortina wird es an diesem Samstag (16.15 Uhr/ live bei Sport 1) ernst. Gleich zu Beginn steht schon ein wegweisendes Duell auf dem Plan, das einen Fingerzeig verspricht, was von dieser dezimierten Auswahl des Deutschen Eishockey-Bundes (DEB) zu erwarten sein wird. Der Auftaktgegner heißt Frankreich, einer der Konkurrenten im Kampf um den Klassenverbleib.

20 Absagen für den Bundestrainer

Wenn nicht alle Anzeichen der holprigen Vorbereitung trügen, werden Cortina und seine Männer bei einer WM, die beim Blick auf den Kartenvorverkauf und die Beteiligung internationaler Branchengröße Maßstäbe setzen könnte, eine Nebenrolle spielen. Anders als in der Vergangenheit, als unter Hans Zach oder Uwe Krupp die Qualifikation für das Viertelfinale zum Ziel ausgegeben wurde, verzichtete der Verband diesmal auf eine offizielle Vorgabe. Der Druck ist auch so schon hoch genug, und wenn die Ergebnisse in den sieben Vorrundenpartien so ausfielen, dass wenigstens der Abstieg vermieden würde, könnte sich der DEB notgedrungen mit dem Abschneiden arrangieren.

Mehr zum Thema

- Eishockey-WM 2015: Alle Spiele und Ergebnisse
- Deutsches Eishockey-Team: Geglückte Generalprobe
- Eishockey-WM: Darum ist Kanada der Top-Favorit

Zwanzig Spieler, die Cortina gerne dabei gehabt hätte, sagten ab: Sie sind krank, verletzt oder nannten zum Ende einer anstrengenden Spielzeit persönliche Gründe, mit der sie die Einladung ausschlugen. Die Testspielergebnisse fielen wenig erbaulich aus, immerhin brachte die geglückte Generalprobe beim 4:3 gegen Slowenien Selbstvertrauen. Besonders das Fehlen der Nordamerika-Profis Dennis Seidenberg (Boston Bruins), Marcel Goc (St. Louis Blues) und Christian Ehrhoff (Pittsburgh Penguins) schmerzt. Das Trio hätte mit seiner individuellen Klasse manche Schwachstelle schließen können. So ist das Aufgebot vor allem dadurch gekennzeichnet, dass es die Attribute jung, entschlossen und mutig erfüllt, gleichzeitig aber auch andeutete, dass es ihm an Erfahrung und der richtigen Abstimmung zwischen Angriffsmodus und Defensivpflichten mangelt. Zehn Akteure vom Meister Adler Mannheim

und Finalgegner ERC Ingolstadt stießen erst kurz vor dem Aufbruch in das Abenteuer mit ungewissem Ausgang hinzu.

Cortina verwaltet Mängel

Eine zielgerichtete Einstimmung auf den finalen sportlichen Höhepunkt einer langen Saison sieht anders aus. Cortina klang denn auch nicht sonderlich zuversichtlich, wenn er die eigenen Erfolgsaussichten bewerten soll: „Wenn ich sagen würde, das macht mir keine Sorgen, würde ich lügen“, sagte der 50-jährige ItaloKanadier. Für ihn selbst wird die WM mutmaßlich zur Abschiedsvorstellung. Sein Vertrag läuft in diesem Sommer aus - und es gilt beim DEB als ausgemacht, dass er nicht verlängert wird. „Wenn wir eine gute WM spielen, habe ich vielleicht bessere Chancen, zu bleiben“, sagte Cortina der Deutschen Presse-Agentur, doch auf diese vage Aussicht verlässt er sich nicht.

Dem Vernehmen nach verhandelt er mit verschiedenen Klubs über eine Rückkehr hinter die Bande in der Deutschen Eishockey Liga. Franz Reindl, der als DEB-Präsident gerade die mühevollen Aufgabe meistern muss, den auch wirtschaftlich angeschlagenen Verband zu sanieren, räumte kürzlich bei einem Termin in Köln unumwunden ein, dass in Prag die Verbindung mit dem Chefcoach ausklingen könnte: „Die ersten zwei Jahre waren nicht so gut. Wenn du drei Jahre lang eine Chance bekommst, musst du sie nutzen.“ Darauf deutet bei Cortina wenig hin. Er, dessen menschliche Art bei den Spielern ankommt und an dessen Sachverstand es zuvor auch bei seinem Liga-Engagement in München keinen Zweifel gab, gelang es selten, dem Nationalteam eine personelle und strukturelle Basis zu verleihen, auf der sich längerfristig hätte aufbauen lassen können.

Cortina verwaltete den Mangel, mit denen sich ein deutscher Eishockey-Bundestrainer grundsätzlich arrangieren muss, mehr schlecht als recht, akzeptierte die schwierigen Arbeitsbedingungen zwar nicht, begehrte dagegen aber weder mit Wort noch mit Tat auf. Seine Bilanz ist ernüchternd: Erstmals seit einem halben Jahrhundert verpasste der DEB in Sotschi die Teilnahme an Olympischen Spielen, die vergangene WM in Minsk beschloss man als Vierzehnter, und in der Weltrangliste steht die Nationalmannschaft nur noch auf dem 13. Rang. Tendenz: weiter fallend.

Spekulationen, dass Reindl gerne Uwe Krupp von den Eisbären Berlin als Teilzeitkraft zum DEB zurückholen würde (womit sich nebenbei Geld sparen ließe), halten sich hartnäckig. Der Präsident widersprach ausdrücklich nicht. Er sagte aber auch: „Jetzt haben wir die WM, und da müssen wir durch. Da sind wir alle gefordert. Unser Fokus muss auf diese Spiele gerichtet sein. Alles andere machen wir später.“ Dass er mit Sorgen im Gepäck die Reise in die Tschechische Republik antrat, verhehlte Reindl nicht. „Angst“, so der 60-Jährige, sei durchaus im Spiel beim Blick auf den gebeutelten DEB-Tross. Keine gute Voraussetzungen, um manch besser besetzten Gegner das Fürchten zu lehren.

Quelle: F.A.Z.